

Walter Häge

Der Äther – Die Suche nach der unbekanntesten Energie

E-Text
zum kostenlosen Herunterladen

Zur Verfügung gestellt vom
Sudden Inspiration Verlag

Werden Sie kostenfrei Fördermitglied der Gesundheits-Stiftung

Selbsteilung-Online,

dann sind Sie an unser Netzwerk angeschlossen.

Sudden Inspiration Verlag

Claudio Romanazzi

Calle las Hiedras 76

E-38418 Los Realejos

Kanarische Inseln

Email cr@sudden-inspiration.de

Der Äther - Die Suche nach der unbekanntem Energie

Wenn wir die Fragen nach den Lebensvorgängen betrachten, wobei wir im Sinne der Quantenphysik auch die nicht-lebende Materie mit einbeziehen müssen, dann scheint es *drei Stufen der Erkenntnis* zu geben:

Die erste Stufe ist die der Schulwissenschaft, der messenden und zerlegenden Wissenschaft, die unbedingt als solche ihre Berechtigung hat.

Die zweite Stufe, mit der sich das Paradigma des 21. Jahrhundert beschäftigt, ist die Suche nach dem Steuerungssystem des Lebens. Viele echte, engagierte Wissenschaftler haben sich darüber Gedanken gemacht und experimentiert, wurden aber in gemeinsamen Anstrengungen von Schulwissenschaft und Großindustrie mundtot gemacht. Diese Form der geistigen Unterdrückung geht zwangsläufig ihrem Ende entgegen!

Die dritte Stufe ist die Frage nach dem "Steuermann", nach der Wesenheit der Verursachung, nach dem Sinn des ganzen lebenden Systems Universum. Hier wird noch für lange Zeit ein Nichtwissen bleiben, denn wenn wir, wie Ken Wilber meint, erst bei der Halbzeit der Evolution angekommen sind, liegt noch ein weiter, weiter Weg vor uns. (1)

Aber vielleicht greift ja bei uns das, was in der Biologie als "100-Affen-Effekt" bekannt ist. Dieser besagt: wenn irgendwo auf der Welt eine Population einen starken Lernfortschritt gemacht hat, (z.B. die Bananenschale *mit einem Biss* in die obere Bananenschalenkrümmung zu öffnen), dass dieses Wissen dann gleichzeitig auf der ganzen Erde angewandt wird.

Viele menschlichen Erfindungen wurden gleichzeitig an mindestens zwei voneinander unabhängigen Orten in der Welt gemacht. Dies deutet darauf hin, dass dieser "100-Affen-Effekt" auch bei unserer Art greifen könnte. (Warum sollte diese auch ausgenommen sein?)

Unterstellen wir dies, dann müsste dieser "Quantensprung" des Neuen Denkens, mit dem wir uns ja auch hier befassen, überall dort auf der Erde stattfinden, wo Menschen mit einer Denkstruktur sind, die dieses neue Denken aufnehmen können.

Das hieße auch, dass die prognostizierte Katastrophe, der "Weltuntergang" durch technischen Irrsinn eben nicht stattfindet.

Das hieße, dass unsere Mutter Erde, dieses wunderbare Lebewesen Terra Gaia tatsächlich zu retten wäre bzw. dass sie nicht dazu gezwungen wird, ihre Peiniger zu eliminieren.

Viele Menschen erhoffen seit Zeiten in all ihrer Verzweiflung eine Hilfe aus den Weiten des Universums. Die Hilferufe, die hinausgesandt werden, sind mit Sicherheit unüberhörbar. Die Rufer wünschen sich eine Wiederholung der Kommunikation mit den Kindern anderer Sterne, wie es im alten Testament, besonders in Hesekiel, so eindringlich beschrieben wird. (2)

Nicht wenige Menschen, darunter auch solche mit wissenschaftlicher Ausbildung wie Diplomingenieure und Leute mit Dokortitel, die ich persönlich kenne, erwarten in heimlicher Hoffnung die Ankunft unserer Freunde, besonders vom Sirius.

Wir dürfen uns aber nicht in Wunschvorstellungen und Hoffnungen verlieren, denn dann werden wir wieder zu dem, was wir sein sollen, nämlich Manipulationsmaterial für die Herrschenden. Und das gilt es nun wirklich zu vermeiden. Stattdessen sollten wir den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen, der uns zum Steuerungssystem des Lebendigen führen kann.

Die Aura des Menschen

Wenn wir die Abstrahlung lebender und nicht lebender Systeme verstehen möchten, um diese dann sogar zu fühlen und gar „messen“ zu können, dann müssen wir mit dem Phänomen „Aura“ beginnen.

Die Geschichte der alten und immer wieder aktuellen Aura ist gleichsam eine Frühgeschichte des Vitalismus, jener westlichen Philosophie, die etwa von 1750 an ein Jahrhundert lang in der Biologie und in der Philosophie breiten Raum einnahm.

Der Begriff gründet sich auf dem lateinischen Wort *vitalis*, „zum Leben gehörend“ oder „lebenskräftig“.

„Vitalismus“ ist die Lehre von der eigenen Gesetzlichkeit alles Lebendigen, von einer Lebenskraft, einer Verursachung die uns unbekannt ist und die alle lebenden Erscheinungen hervorbringt.

Es ist das Suchen und vielleicht Wissen um die Gestaltungsebene, die Formgebungsebene, die Steuerung, die hinter dem, wie Goethe sagt, *Urphänomen* steht. Es bleibt uns unbenommen „Gott“ dazu zu sagen.

Diese biologische Formgestaltung, die *Formerschaffung*, die vom deutschen Biologen Prof. Dr. Driesch im letzten Jahrhundert postulierte und heute von Sheldrake populär weitergeführte *Morphogenese*, erklärt die Funktionen des Lebendigen nicht aus chemisch-physikalischen Kräften heraus. Antrieb ist eine eigenständige, noch nicht erforschte „Lebenskraft“, eine „Lebensenergie“, die nicht nur unsere Formen erschafft, sie hält diese auch am Leben. Diese Energie ist sozusagen eine Gesetzlichkeit über allen anderen Gesetzen.

Sie wird, außer mit den alten schon erwähnten östlichen Begriffen auch als „Lebensautonomie“, als „Seelische Kraft“, als „Entelechie“, als „Dominante“ oder als „Telelogie“ bezeichnet. Es gibt viele Deutungen und viele Namen, die diese „Lebensenergie“ zu erklären versuchen.

Außer dem Stoffwechsel, der durch das Aufsaugen von Ordnung am Leben erhalten wird, gibt es diese zweite, lebenserhaltende Energie. Sie kommt aus dem Universum und bildet quasi einen zweiten, nichtsichtbaren „Körper“ um uns. Es ist *der* Körper, der unser Sein als Mensch überhaupt erst ausmacht. Er könnte das sein, was wir „Seele“ nennen und was *unser eigentliches Ich* ist, falls es ein *Ich* überhaupt gibt.

Auf jeden Fall ist es die Steuerungs- und Informationsebene für unseren Körper.

In vielen Kulturen tauchen die Vorstellungen auf, dass der Mensch neben oder besser *über* seinem stofflichen Körper einen *Energiekörper* hat. Selbst im Christentum ist ein Rest dieses Gedankengutes in den Heiligenscheinen noch vorhanden.

Nicht nur im Buddhismus und in der Yoga-Lehre Indiens finden sich diese Vorstellungen, auch die Ureinwohner Afrikas kennen zumindest den „Schatten“ als unsichtbaren zweiten Körper. Die Hawaiianer sprechen von drei nicht sichtbaren Schattenkörpern; bei den Aborigines in Australien zerfällt der nicht physische Mensch - „Körper“ beim Tod in drei Teile.

Auch Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, lehrt, dass es wesentlich mehr gibt als nur diesen uns bekannten physischen Körper. Er spricht vom physischen Leib, in dem die gleichen Stoffe und Kräfte wirksam sind wie im Mineral. Danach kommt der *Ätherleib* oder der *Lebensleib* „als ein zweites Glied der menschlichen Wesenheit“.(3)

Steiner weist ausdrücklich darauf hin, dass das Wort „Leib“ hier natürlich nur ein begrifflicher Notbehelf darstellt. Und er geht über den Menschen hinaus, in dem er sagt, dass alles Lebendige, auch die Pflanze, einen solchen Ätherleib habe.

Dies deckt sich gut mit den Erkenntnissen der Radiästhesie. Es ist für uns überhaupt keine Schwierigkeit, diesen *Ätherleib* der Pflanze, nämlich ihre Aura, mit der Einhandrute festzustellen, und zwar bis auf den Zentimeter genau! Hochinteressant wird es auch bei uralten Bäumen. Hier kann die feststellbare Aura schon einmal 20 bis 50 Meter betragen.

Das dritte Glied der menschlichen Wesenheit ist bei Steiner der *Astralleib*. Dieser beinhaltet die *Wachheit* des Menschen und des Tieres, das *Bewusstsein*.

Das vierte Glied ist das „Ich“, das Bleibende, das Dauernde, die Erinnerung, welche die Vergangenheit bewahren kann. Steiner schreibt: „Niemals kann von außen an eines Menschen Ohr der Name ‘Ich’ dringen; nur das Wesen selbst kann ihn auf sich anwenden. ‘Ich bin ein Ich nur für mich; für jeden anderen bin ich ein Du; und jeder andere ist für mich ein Du.’ Diese Tatsache ist der äußere Ausdruck einer tief bedeutsamen Wahrheit. Das eigentliche Wesen des ‘Ich’ ist von allem Außerem unabhängig; deshalb kann ihm sein Name auch von keinem Außerem zugerufen werden.“(4)

Für den bahnbrechenden Arzt von Hohenheim (1493-1541), genannt *Paracelsus*, der als erster moderner Mediziner gilt, gibt es ein „äußeres“ Prinzip - den Körper, ein „inneres“ Prinzip - der innere „astrale“ Mensch und ein „innerstes“ Prinzip - den Gott im Menschen. Paracelsus, der mit seiner Betrachtungsweise nach innen, nicht nach außen geht, nennt ebenfalls den „astralen“ Menschen den *Schatten des sichtbaren Körpers*. Dieser Schatten ist nichtmateriell, quasi die *vor* dem Körper seiende Ur-Gestalt, der Archetypus, der *Archäus*, wie Paracelsus ihn nennt.

Und Paracelsus Definition von Krankheit ist heute, über 400 Jahre danach, wieder hochaktuell: Wenn der Astralkörper sich unregelmäßig, abnorm verhält, wird als Folge davon der Mensch krank. Krankheit entsteht im nicht-stofflichen Bereich und schwingt sich dann in unseren stofflichen Körper.

Durchgängig herrscht seit altersher die Meinung, dass dieser nicht-stoffliche, oder, etwas verwirrend, auch *feinstoffliche* Körper im Gegensatz zu unserem dreidimensionalen, grobstofflichen aus *Licht* bestehe.

Die alten Ägypter sahen das so - der Grieche Damaskios schreibt darüber - ebenso die Chinesen, die Tibeter und die Inder. Selbst die Römer umgeben ihre Götter ab und an mit einer leuchtenden Aura. Der Heiligenschein ist jedem Christen ein Begriff. Von der Aura wird hier vom „himmlischen“ oder vom „geistlichen“ Körper gesprochen. Wir lesen in 1. Korinther 15, Vers 40 und 44:

„Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen. Es wird gesät ein natürlicher Leib und es wird auferstehen ein geistlicher Leib. Ist ein natürlicher Leib, so ist auch ein geistlicher Leib.“

Es ist dies die nicht sichtbare Energie des *Äthers*, jener universellen Kraft, jene *anima mundi*, jene *Seele der Welt*, die man sich als alles Durchdringende feinstoffliche Substanz vorstellte. Diese Substanz war eben so fein, dass unser normales Auge sie nicht wahrnehmen konnte.

Für etwa einhundert Jahre musste die Äther-Theorie und mit ihr der Vitalismus das Feld räumen. Erstens, weil dies das Jahrhundert der Rationalisten war, die alles Nicht-Messbare als okkult hinwegfegten und zweitens, weil ausgerechnet Albert Einstein mit seiner speziellen Relativitätstheorie alle Felder im Raum als elektromagnetische erklären konnte.

Jener große Aspekt, der die Quantenphysik ausmacht, die Relativitätstheorie, würgt den vitalistischen Gedanke ab. Aber der zweite Aspekt, die Quantenmechanik, verhilft dem Vitalismus zu einem ungeahnten Comeback. Selbst Dr. Rupert Sheldrake, der sich dagegen wehrt ein Vitalist zu sein - er ist einer! Er ist einer der jungen Wegbereiter für ein neues vitalistisches Denken.

Die indische und die tibetische Version der verschiedenen Körper sind hier bei uns die bekanntesten, besonders durch die indische Yoga-Lehre.

Neben dem grob-physikalischen Körper, den wir kennen, gibt es also noch den *ätherischen Körper*, der unserem allseits bekannten Körper am nächsten kommt. Ersetzt man, gemäß den Erkenntnissen der Quantenphysik, die „Substanz“ durch „biodynamisches Feld“ oder „elektrodynamisches Feld“, dann gehen Aspekte des Äthergedankens von damals in unser heutiges Denken über!

Dieser ätherische Körper ist die Steuerungsebene unseres dreidimensionalen Körpers. Er ist die innerste Auraschale, bis etwa von 40cm bis 1,20m vom Körper entfernt, die mit einer Wünschelrute genau aufspürbar ist. Hier ist auch zu sehen, ob der Mensch in seiner *Mitte* steht, das heißt tatsächlich inmitten seiner Aura, oder ob diese durch Krankheit, durch einen Schock oder eine psychische Verletzung ausgebeult ist.

Mit der Einhandrute zum Beispiel können wir diese Übung genau nachvollziehen. Mit etwas Sensitivität können Sie vielleicht diese innerste Auraschale fühlen, indem Sie mit leicht vorgestreckten Händen und offenen Handinnenflächen auf die Person, die da locker, aber konzentriert vor Ihnen steht, zugehen. Sie spüren es in Ihren Handinnenflächen, wenn Sie die Aura berühren.

Ihr „Andocken“ an die andere Aura mit den Handinnenflächen wird auch von der vor Ihnen stehenden Versuchsperson genau gespürt. Die „ankommende“ Energie kann in den anderen feinstofflichen Körper einfließen, so dass dieser Person an der körperlichen Eingangsstelle immer heißer wird.

Man kann dies, mit dem Einverständnis der Versuchsperson, so weit treiben, dass diese mit einem Ruck das Weite suchen muss, weil die Hitzeentwicklung bzw. die innere Spannung zu groß wird.

Wenn wir diese radiästhetisch messbare innere Auraschale verzehnfachen, so haben wir den Radius des nicht-sichtbaren Körpers, mit dem man sich bewegt. Oder besser umgekehrt: der nicht sichtbare Körper steuert so den sichtbaren.

In Menschenmengen haben deshalb die Zeitgenossen mit enger Aura die besseren Karten. Menschen mit einer großen Aura findet man selten bei Massenveranstaltungen. Sie können sich schon unwohl fühlen, wenn nur einige Menschen anwesend sind, die ihnen nicht behagen: Es sind dies meist die großen, schmalen Menschen mit den feingliedrigen, langen Fingern, die eher an niedrigem als an zu hohem Blutdruck leiden, die morgens nicht aus dem Bett kommen und eigentlich immer zu kalt haben.

Die kleinen lustigen „Dicken“, die sich oft in Gesellschaft so richtig wohl fühlen, das sind in der Regel diejenigen mit einer kleinen Aura.

Wenn wir von „Lebensenergie“ und von „Aura“ gesprochen haben, so sind dies nicht-sichtbare Energie-Manifestationen, die, in welcher Form auch immer, *um* den menschlichen Körper sind. Die Lebensenergie, die wir in uns aufnehmen, die wir, sozusagen wie unsere Mahlzeiten, zu uns nehmen, muss nun auf irgend eine Art in unseren Körper hineinkommen.

Die Chakren des Menschen

Die Chakren oder auch die Chakras sind diese Verbindungsstellen zwischen Lebens-Energie und sichtbarem Körper. Sie sind die Energie-Eingangspforten, die sich in verschiedenen Farben und streng symmetrisch aufgeteilt wie Räder um den Körper drehen.

In Kanälen, den *Meridianen*, dringt nun die Energie, die an den sogenannten *Akupunkturpunkten* in den Körper gelangt, durch unser biologisches System und löst die notwendigen chemischen Reaktionen aus. Fließt keine Energie oder wird diese am Fließen gehindert, werden wir krank.

Die chinesische Heilkunst, die auf der Akupunktur beruht, besteht darin, diese die Krankheit verursachenden Energieblockaden durch schwache, dünne Einstiche zu lösen.

Wenn die Energie wieder fließt, können die Selbstheilungskräfte des Körpers neu in Aktion treten und den Heilungsprozess in Gang setzen. Dazu bedarf es keiner chemischen Medikamente. Es sind Energieblockaden, die das Gleichgewicht (Yin/Yang) im Menschen verändern und das verursachen, was wir dann „Krankheit“ nennen.

Die Yoga-Philosophie (Yoga - Sanskrit: *vereinigen*) geht von der auch im Westen bekannten Tatsache aus, dass sich das Verhältnis von Großhirn und Kleinhirn im Menschen nicht harmonisch entwickelt hat. Es scheint da einen Konflikt zu geben.

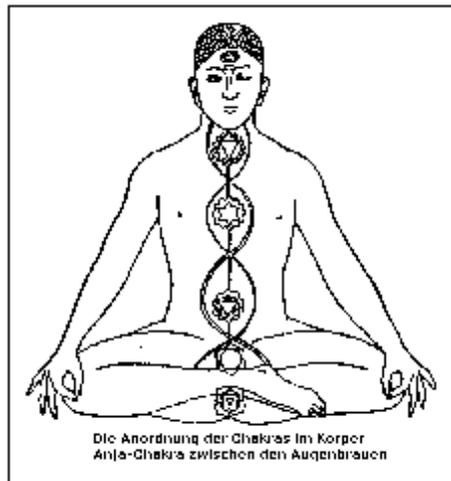
Das Kleinhirn ist der Sitz unseres uralten Bewusstseins, das man heute „Unterbewusstsein“ nennt, mit seinen Ahnungen von längst Vergangenen, mit seinen Gefühlen und Träumen. Übergestülpt hat sich das Großhirn mit unserem „Jetzt-Bewusstsein“, mit seiner technischen Intelligenz und seinem analytischen Verstand. Und dieses Großhirn ist noch einmal geteilt in zwei symmetrische Hirnhälften.

Schon von der Hirnstruktur her sind wir Menschen zerrissen. Yoga bemüht sich nun, zusammenzufügen. Groß- und Kleinhirn, das Bewusstsein des Gewordenen und das Bewusstsein des Jetztseins gilt es als Einheit zu sehen. Diese Einheit, das individuelle Sein oder Bewusstsein tritt dann in Kontakt mit dem Bewusstsein des Kosmos, dessen Kinder wir sind.

Yoga ist eine Methode, um in die Richtung dieses kosmischen Bewusstseins zu gelangen. Erst wenn wir fähig dazu werden uns von der Vorstellung der eigenen persönlichen Größe zu befreien, vom Wahn des riesengroßen individuellen Ichs, das die Welt sozusagen „im Griff“ hat, erst dann kann ein Spüren dessen beginnen, was sich *kosmisches Bewusstsein* nennt.

Yoga hat das Ziel, auf allen möglichen Ebenen zur Einheit zu gelangen. Besonders Verstand und Gefühl, Geist und Körper sollen eine Einheit bilden. Die Arbeit mit dem Körper wird deshalb dazu benutzt, um über ihn an unserem Geist arbeiten zu können.

Durch bestimmte Yogaübungen steigt nun Energie „entlang der Wirbelsäule nach oben und durchfließt sechs psychische Zentren, bevor sie ihr endgültiges Ziel - das siebte Zentrum - erreicht... . Hier findet abermals eine Verschmelzung statt, und der tätige Geist wird dadurch völlig ausgeschaltet. Beide Großhirnhälften kommen zur Ruhe, der innere Dialog hört auf, und man verliert das Gefühl für Zeit und Raum... . Chakras kann man weder von einem materiellen noch von einem physischen Standpunkt her erklären, denn Chakras sind rein psychischer Natur. Genauso wie man ein Gemälde nicht beschreiben kann, indem man Linien, Kurven und verschiedene Farbschattierungen schildert - obwohl diese ohne Zweifel die Basis des Bildes sind, - genauso wenig kann man Chakras mit psychologischen, physiologischen oder irgendwelchen anderen wissenschaftlichen Ausdrücken erklären. Trotzdem sind die Chakras die Zentren für das Wirken der verfeinerten Lebenskraft... . Das Wort Chakra bedeutet soviel wie Kreis, Rad oder auch Bewegung. Da alles im Körper kreisförmig und in ständiger Bewegung ist, werden die Zentren dieser Bewegung Chakras genannt.“ (5) Sie teilen sich in symmetrische Schwingungsfelder, gleich Speichen eines Rades.



Das erste Chakra (Muhalar-Chakra)

Dieses erste Chakra dreht sich im Becken, am Anfang der Wirbelsäule und ist etwa drei Wirbel hoch. Es ist viergeteilt. Im ersten Chakra vereinigen sich die Grundaspekte menschlichen Daseins, vor allem die Sexualität. Jegliches geistige Wachstum hat hier seine Wurzeln und seinen Beginn.

Das zweite Chakra (Swadhistan-Chakra)

Das zweite Chakra dreht sich im Verdauungsbereich, unterhalb des Magens. Es ist sechsgeteilt. Hier entwickelt sich das Verlangen nach körperlicher und geistiger Aktivität. Zur Sexualität kommt der Zustand der Ernährung und des Schlafes, aber auch die Eifersucht, das Mitleid, der Neid und die Freude werden diesem Chakra zugeordnet. Es sind die Grundelemente des psychischen Lebens, die sich hier aufbauen.

Das dritte Chakra (Manipura-Chakra)

Das dritte Chakra dreht sich um den Solar-Plexus, um das „Sonnengeflecht“ im Oberbauch, am Nabel. Es hat zehn Schwingungsteile; hier fließt die Energie schon in 10 differenzierten Dimensionen. In diesem Chakra entwickelt sich das Ego des Menschen, seine Identität. Sie darf jedoch nicht beim Bestreben nach persönlicher Macht stehen bleiben. Das *Karma*, also die Handlungsweise, muss bewusst werden, um zur notwendigen Ausgeglichenheit zu gelangen.

Das vierte Chakra (Anahata-Chakra)

Das vierte Chakra dreht sich um das Herz und schwingt in zwölf Schwingungsfeldern. Entwickelt sich dieses vierte Chakra, so wirkt sich dies besonders auf die

sprachliche Seite des Menschen aus. Niedere Beweggründe oder Begierden können hier überwunden werden und innere Kraft entsteht, um dann Herr über sich selbst zu sein. „Wer im vierten Chakra ruht, hat sich über zeitliche und räumliche Begrenzungen hinweg entwickelt, ist unabhängig geworden und übt durch seine Ausstrahlung eine starke Anziehungskraft auf andere aus. Sein Leben wird für andere zur Quelle der Inspiration, in seiner Gegenwart fühlt man Ruhe und Frieden“. (6)

Das fünfte Chakra (Vishuddh-Chakra)

Dieses fünfte Chakra dreht sich am Hals des Menschen, am Halsschlagader-Nervengeflecht und hat sechzehn Schwingungsfelder.

Durch dieses Chakra verfeinert sich das Hören, auch das für unredliche Worte. Hier entwickelt sich das Verständnis für das Menschliche und die Mitmenschen.

Herr über sich selbst, seiner Sinne und seiner Gefühle ist jener, der in diesem Chakra ungehindert schwingt. Zu achten ist hier auf den möglichen negativen Aspekt des Wissens und des Intellektes.

Das sechste Chakra (Agya-Chakra)

Dieses sechste Chakra dreht sich um die Zirbeldrüse, um den Punkt zwischen den Augenbrauen und hat 96 Schwingungsfelder.

Die so ungemein wichtige Zirbeldrüse, die ja alle Drüsenfunktionen des Körpers steuert und den Bewegungsfluss der Rückenmarksflüssigkeit mitreguliert, wird so bestens mit Energie versorgt.

Dieses Chakra kann sich zu einer sichtbaren Kopfaureole, zum „Heiligenschein“ entwickeln. Wer hier schwingt, der sieht seine Vergangenheit, erkennt die Gegenwart und weiß um das Kommende der Zukunft. Sein kosmisches Bewusstsein ist entwickelt. Er kann nicht mehr herrschen und nicht mehr beherrscht werden. Er ist, der er ist.

Das siebte Chakra (Sahasrar-Chakra)

Dieses Chakra „sitzt“ wie ein Kreis auf dem Schädel und schwingt in 960 Schwingungsfeldern. Es ist auch für den Jogi nicht erreichbar. Es ist die Göttlichkeit, die Unsterblichkeit. Hier ist die Leere, hier ist Prana und alle Wünsche, alle Gefühle haben sich aufgelöst. Es ist die leere „Leinwand“, auf der sich der Kosmos spiegelt. Die Illusion des individuellen Selbst ist verschwunden.

Aus dem Buch von Walter Häge: „Grenzenlose Energie“, 2. Auflage 2007, Radionik-Verlag, 250 Seiten

Quellenangabe/Erläuterungen

(1) Wilber, K.: Halbzeit der Evolution, Goldmann 1993

(2) Siehe dazu Hesekei 1, Kapitel 1

(3) Steiner, R.: Die Geheimwissenschaft im Umriss, Verlag Max Altmann, Leipzig 1910; (4)
S. 31

(5)(6) Harish J.: Das große Chakra-Buch, Bauer-Verlag 1979